

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 34 (1936)

Heft: 12

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und manche Abwehrvorrichtungen, die in der Jugend wirken, werden im Alter allmählich wirkungslos. Man hat nachgewiesen, daß das Blutserum gesunder Menschen Krebszellen im Versuchsgläse auflöst, daß der Krebskranken nicht. Aber auch gesunder Menschen Serum verliert mit steigendem Alter die Fähigkeit; das zeugt auch für eine Neigung des Alters zur Krebserkrankung. Es ist auch auffällig, daß je jünger ein an Krebs erkrankter Mensch ist, umso bösartiger und rascher die Entwicklung der Krankheit verläuft. Solche Menschen müssen eben besonders wenig Abwehrkräfte für Krebsleiden haben.

Eine örtliche Disposition ist gegeben in Zellen, die eine Neigung zur Vermehrung haben, die über die gewöhnliche hinausgeht. Manchmal sind es Zellen, die bei der Frucht in den ersten Anfängen nicht verbraucht worden sind und nun im Körper weiter bestehen. Darum geben nicht selten Mißbildungen und Entwicklungshemmungen den Boden für Krebsentwicklung ab. So sehen wir Krebse entstehen aus übrig gebliebenen Resten von Kiemen- gängen am Halse, aus denen normalerweise die Ohrnöchelchen, die Schilddrüse und andere Gebilde werden sollen. Andererseits sind es oft Gewebe, in denen die normale Heilung gestört wird. So entstehen Krebse auf immer wieder gereizten Narben, auf alten tuberkulösen und syphilitischen Geschwüren, auch auf gewöhnlichen Unterschenkelgeschwüren usw.

Zimmer aber sind noch dazukommende weitere Einflüsse nötig, damit es wirklich zum Krebs kommt.

Jedenfalls muß daran festgehalten werden, daß der Krebs im Anfang immer ein rein örtliches Leiden ist, das durch frühzeitige Entfernung sicher ausgeschaltet werden kann. Dabei ist nur zu bedauern, daß leider ein Krebs anfangs sehr oft nur so geringe Zeichen seiner Gegenwart gibt, daß er lange übersehen werden kann. So werden viele Brustkrebsfälle von ihren Trägerinnen erst dann zufällig bemerkt, wenn sie schon eine ziemliche Größe erreicht haben, und oft erst dann, wenn schon Achsel- drüsen miterkrankt sind. Die Erfahrung lehrt, daß eine Menge von Krebskranken durch eine frühzeitig ausgeführte Operation endgültig und für ihr ganzes ferneres Leben vom Krebs befreit worden sind.

Wer sich verwundern sollte, daß die vielen Forschungen der letzten Jahre nicht eine eindeutige Krebsursache haben aufdecken können, dem muß gesagt werden, daß die Natur eben nirgends eine einfache deutlich erkennbare Sache ist. Dabei ist die Krebskrankheit eben wie wir sahen, nicht durch eine einzige Ursache ausgelöst, sondern es gehören immer mehrere dazu; zwei oder drei Umstände müssen zusammenreffen, damit wirklich ein Krebs entsteht. Das ist zugleich ein großer Trost; Angehörige einer Familie, in der Krebs verschiedentlich vorgekommen ist, brauchen deswegen nicht zu verzweifeln und zu glauben, sie seien unrettbar dieser Krankheit verfallen. Sie haben dennoch Aussicht, gesund zu bleiben. Es hätte also auch keinen Sinn, etwa auf dem Wege der Gesetzgebung den Krebs durch Heiratsverbot von Menschen aus Krebsfamilien ausrotten zu wollen. Die ärztliche Eheberatung könnte nur davon abraten, daß sich zwei Menschen, die beide aus besonders stark veranlagten Familien mit einander verheiraten und so doppelt belastete Nachkommen erzeugen. Die Vorbeugung des Krebses muß hauptsächlich dahin wirken, daß die äußeren Schädigungen, die erfahrungsgemäß zur Krebsbildung besonders leicht führen, nach Möglichkeit beseitigt werden. Dies ist besonders bei den Berufskrebsen der Fall. Hier sind schon Erfolge erzielt worden. Aber auch sonst können Reize, wie zu starker Alkohol- und Tabakgenuß und ähnliches, die erfahrungsgemäß bei Mund-, Rachen- und Speiseröhrenkrebs eine Rolle

spielen, vermieden werden. Auch chronische Leiden, alte Geschwüre, gereizte Narben, müssen durch zweckmäßige Behandlung ausgeschaltet werden, damit auch so eine Disposition möglichst unterdrückt werde. Die Bekämpfung der bei uns so verbreiteten Kropffrankheit wird auch die Zahl der Schilddrüsenkrebsen vermindern.

Schweiz. Hebammenverein

Zentralvorstand.

Allen unsern Kolleginnen wünschen wir zum Jahreswechsel viel Glück und recht gute Gesundheit. Unsern kranken Mitgliedern wünschen wir baldige Genesung. Möge das neue Jahr alle vor schweren Schicksalsschlägen bewahren.

Dann möchten wir unsern Mitgliedern mitteilen, daß Frä. Ritz, Bern, und Frau Fuhrer, Leihagen, das 50jährige, und Frau Scheffold, Schaffhausen, Frau Bigler, Worob und Frau Geismann, Aarau, das 40jährige Berufsjubiläum feiern konnten. Den Jubilarinnen gratulieren wir herzlich und wünschen allen weiterhin gute Gesundheit.

Allen schöne Festtage wünschend, verbleiben wir mit kollegialen Grüßen

Für den Zentralvorstand:

Die Präsidentin: Die Aktuarin:
M. Marti, Frau Günther,
Wohlen (Aarg.), Tel. 61 328 Wädli, Tel. 41.002

Krankenkasse.

Krankgemeldete Mitglieder:

Mlle. J. Righetti, Lausanne, z. B. Leyfin
Frau Amalie Studer, Kestenholz (Solethurn)
Frau Bertha Würsch, Emmetten (Nidwalden)
Mme. L. Coderey-Cornut, Lutry (Waadt)
Frau Bonauer, Luzern
Frau M. Kuchen, Studen (Bern)
Frau Fischer, Ellikon a. d. Thur (Zürich)
Mme. Bage-Berzet, Wuisens (Freiburg)
Frau Buff, Abtwil (St. Gallen)
Frau Wiederkehr, Winterthur (Zürich)
Frau Albiez, Basel
Mlle. E. Schönenweid, Freiburg
Frau Eyer, Raters (Wallis)
Frä. L. Bache, Zollikofen
Frau Wächler, Orselina (Tessin)
Frau Rosa Wältli, Bollbrück
Frau L. Caduff, Flims (Graubünden)
Mme. Follien-Lutet, Savèze
Frau Bühlen, Basel
Frau J. Meister, Bern
Mlle. Ida Kay, z. B. La Chaux-de-Fonds
Mme. Mathilde Moir, Sierre (Valais)
Frau Schönenberger, Viechtensteig (St. Gall.)
Mme. Melina Vaucher, Petit Lancy, Genève
Frä. Susy Wohlgenuth, Rothenhausen (Thg.)
Frau Bernet, Soltau (Schwyz)
Frau Marie Hoffstetter, Salgesch
Mlle. Louise Lenthorey, Montet-Cudrefin (Waadt)
Frau Dettwiler, Eitertten (Baselland)
Frau Elise Steiner, Liestal (Baselland)
Frau Bullschleger, Winterthur (Zürich)
Frau Ruser-Hofer, Zollikofen (Bern)
Frau Marie Urben, Biel
Frau Ledermann, Langendorf (Solethurn)
Frau Keller, Denzlingen (Solethurn)
Frau Rohrbach, Bern
Frau Bai, Truttikon (Zürich)
Frau Bauli-Weber, Schönenmatten (Bern)
Frau Buzzi-Ladner, St. Antonien (Graub.)
Schweizer Marie Suter, z. B. Biel
Angemeldete Wöchnerinnen:
Frau Niederberger-Grogg, Uznach (St. Gallen)
Frau Bamert-Pfister, Zuggen (Schwyz)

Str.-Nr.

Eintritte:

234 Mme. Emilie Gendre, Vallorbe (Waadt)
27. November 1936.
100 Frau Schwab, Kanzleistr. 3, Frauenfeld
23. November 1936.

Seien sie uns herzlich willkommen.

Die Krankenkassungskommission in Winterthur:

Frau Akeret, Präsidentin.
Frau Tanner, Kassierin.
Frau Rosa Manz, Aktuarin.

Todesanzeige

Unsern werken Mitgliedern zur gefl. Kenntniß, daß den 20. November, an den Folgen einer Operation,

Fräulein Emma Deluche,

in Gingsins, Waadt, gestorben ist.

Wir bitten, die liebe Verstorbene in ehrendem Andenken zu bewahren.

Die Krankenkassungskommission.

Zur gefl. Notiz.

Vom 1.—10. Januar 1937 sind die Beiträge für das I. Quartal wieder auf unser Postcheckkonto VIIIb 301 zu bezahlen und zwar mit Fr. 8.05 und Fr. 9.05. Nachher erfolgt der Einzug per Nachnahme mit Fr. 8.25 und Fr. 9.25.

Es liegen noch zirka 30 Nachnahmen bei mir, welche refiniert wurden, und ich richte den dringenden Appell an alle diejenigen, welche es betrifft, ihren Pflichten unbedingt nachzukommen. Frau Tanner, Kassierin Kempttal.

Vereinsnachrichten.

Sektion Aargau. Die Versammlung in Aargau war noch ziemlich gut besucht. Herr Dr. Gfeller in dort hielt einen sehr lehrreichen Vortrag über Kinderlähmung. Der Vortragende verstand es in einfacher, gut verständlicher Art und Weise zu referieren. Herzlichen Dank auch an dieser Stelle. Wer den Vortrag gehört hat, dem ist manches bisher Unbegreifliches im Charakter dieser schrecklichen Krankheit erklärlich.

Für die Generalversammlung ist wiederum Aarau bestimmt.

Die Aktuarin:

L. Fehle-Widmer.

Sektion Appenzell. Unsere Hauptversammlung war gut besucht. Zuerst wurden die Jahres- und Kassaberichte abgenommen. Frau Schefer trat als Revisorin zurück. An ihre Stelle rückte Frä. Eisenhut, Rehetobel, nach. Ein Antrag, wonach Mitglieder über 70 Jahre bußfrei sein sollen, wurde zum Beschluß erhoben. Die Präsidentin erstattete Bericht über die Hebammentagung in Winterthur und über die Präsidentinnen-Versammlung in Olten. Ihre Mitteilung, wonach an der nächsten schweiz. Hebammentagung Paragraph 26 der Statuten abgeändert werden müsse, rief rege Diskussion hervor. Dabei stellte sich die Vizepräsidentin auf den Standpunkt, daß es gut tue, wenn die Sektion Zürich Vorort-Sektion werde, da in den letzten Jahren zu viele Ausgaben gemacht worden seien. Erwähnt wurde, daß sich bei dem Hebammen-Wiederholungskurs in St. Gallen vier appenzellische Hebammen beteiligt haben, während sieben angeboten wurden. Gutgeheißen wurde ein Entwurf für eine Eingabe an die Gemeinden betreffend ein einheitliches Wartgeld. Zwei Kolleginnen durften den 70. resp. den 75. Geburtstag in unserm Kreise feiern.

Die Tagerversammlung wurde vom Chefarzt des Bezirksspitals Herisau durchgeführt. Er

wies der Versammlung eine Publikation aus der Schweiz, statist. Zeitschrift vor, die feststellte, daß die Säuglingssterblichkeit in Appenzell A. Rh. im Zeitraum 1929/32 um 19% unter dem Schweiz. Durchschnitt steht, während sie 1919/22 noch 7% darüber stand. Laut Schweiz. statist. Jahrbuch ist 1935 in unserem Kanton wiederum kein Todesfall an Kindbettfieber vorgekommen.

Das Thema des Vortrages „Was bedeuten Säuren und Basen im menschlichen Stoffwechsel“ war die Vervollständigung des letztjährigen Referates „Schwangeren-Ernährung und die Ekklampfeverhütung“.

Der Körper braucht eine bestimmte Menge verschiedener Säuren; z. B. Salzsäure um Eiweißstoffe richtig zu verdauen. Außer freier Salzsäure sind im Stoffwechsel Bestandteile der Schwefelsäure und Phosphorsäure tätig. Diese finden sich überwiegend in Nahrungsmitteln tierischen Ursprunges, wie Fleisch, Eier, Käse, aber auch im Brot und reifen Hülsenfrüchten. Sind diese Säurebestandteile im Körper verbraucht, müssen sie durch Nieren und Darm wieder ausgeschieden werden. Dies ist aber nur möglich in Verbindung mit Basen! Säuren und Basen verbinden sich zu neutralen Salzen, welche die auscheidenden Zellen nicht schädigen. Die hauptsächlichsten Basen sind Kali, Natron, Magnesium und Kalk. Es sind Mineralstoffe, die überwiegend in grünen Gemüsen, Salat, Kartoffeln, Milch, Obst und Feigen vorkommen. Bevorzugung dieser Nahrungsmittel besonders während der Schwangerschaft verhilft eine Uebersäuerung des Körpers.

Was der Referent über den Säure- und Basenhaushalt in der Schwangerschaftszeit berichtete, wurde durch Urinproben noch eindrücklich gemacht und fand allgemeines Interesse und größte Aufmerksamkeit. Zum Schluß machte der Chefarzt, Herr Dr. Eggenberger, noch aufmerksam auf die Kropf- und Schilddrüsenmagen beim Neugeborenen und demonstrierte an einem Säugling die richtige Kopfmessung.

Wir werden das gehaltvolle und beruflich fortbildende Referat Herrn Dr. Eggenbergers am besten dadurch verdanken, daß wir in unserer Praxis seine Belehrungen beherzigen. Aber auch an dieser Stelle soll ihm der herzlichste Dank der Versammlung ausgesprochen werden.

Der Vorstand.

Sektion Bern. Unsere Versammlung vom 25. November war gut besucht. Auf vielfachen Wunsch referierte Herr Prof. Dr. Ludwig nochmals über das Thema „Vorgänge bei der Geburt von Kaninchen und Katzen“ mit Filmvorführung.

Anschließend wurde ein weiterer Film gezeigt über „die Befruchtung und Entwicklung bei Seigeleiter“.

Zum Schluß referierte der Vortragende noch über „die Ernährung beim Wachstum des Krebses“ bei Krebskranken.

Wir verdanken auch an dieser Stelle Herrn Prof. Ludwig seine lehrreichen und interessanten Ausführungen nochmals bestens.

Das genaue Datum unserer Hauptversammlung, die im Januar stattfindet, wird später bekannt gegeben.

Zum Jahreswechsel wünschen wir allen Kolleginnen gute Gesundheit, Arbeit und Wohlergehen.

Der Vorstand.

Sektion Luzern. Die Herbstversammlung hätte noch etwas besser besucht werden dürfen. Laut Appell waren 23 Mitglieder anwesend. Die Präsidentin wurde gleich vor Beginn zu einer Geburt gerufen. Schade war's, wir freuten uns schon längst auf das Interessante aus der Ulmener Präsidentinnen-Tagung. Dieser Bericht muß also verschoben werden auf das neue Jahr. Dieses Mal kamen wir zu einem verbilligten Jobbig. Die Kaffee Hag A.-G. hat uns ein neues Präparat verabreicht, das „Ka-

Abu“, ein schokoladähnliches Nahrungsmittel, es kann als vorzügliches Kräftigungsmittel gebraucht werden.

Nach gemüthlichem Beisammensein hielt uns Herr Dr. E. Boesch einen interessanten Vortrag über den Frauenpfort. Er betonte hauptsächlich, daß man immer den Kampfsport vom Vergnügungssport auseinander halten sollte. Ueberall Maß halten. Die Diskussion wurde benützt. Frau Barth dankte den schönen Vortrag aufs Beste.

Allen lieben Kolleginnen wünschen wir frohe Festtage und viel Glück ins kommende Jahr 1937.

Sicher alle haben Kenntnis genommen vom Hinscheiden unserer lieben Kollegin Frau M. Sager-Troxler in Gerliswil, Emmenbrücke. Nach einer langen Leidenszeit trat der Tod als Erlöser an ihr Schmerzenslager. Am 13. November, am Tage vor ihrem 62. Geburtstag, wölbte sich der Grabeshügel über das Sterbliche von Frau Sager. Die große Trauerversammlung zeigte die Anteilnahme an diesem schweren Verluste. 32 Jahre Hebamme sein heißt auch: Kämpfen in treuer Erfüllung beschwerlicher Berufspflichten. Was liegt wohl für Arbeit in dieser Spanne Zeit. Tüchtigkeit und Gewissenhaftigkeit trugen ihr überall hohe Achtung ein. Zum Abschied als letzten Gruß haben wir einen schönen Kranz gespendet und wir sind versichert, daß Frau Sager stets in gutem Andenken bleiben wird.

Für den Vorstand:

Lisbeth Bühlmann.

Sektion Schaffhausen. Liebe Kolleginnen! Wir müssen Ihnen leider die Mitteilung machen, daß wieder ein Mitglied von uns geschieden ist, Fräulein Müller in Gächlingen. Sie starb nach langem Leiden im November in ihrem 64. Altersjahre. Sie war eine Große unter uns, über 900 Erdenbürgern hat sie zur Welt geholfen und unseres Wissens hat sie manches Pflegekind erzogen. Sie ruhe in Frieden.

In unserem letzten Bericht wurde bedauerlicherweise vergessen, daß wir anlässlich unserer letzten Versammlung zwei Kolleginnen zu ihrem 40jährigen Jubiläum beglückwünschten konnten. Es betrifft dies: Frau Gnädinger, Ramsen, und Frau Scheffold, Schaffhausen. Wir entbieten ihnen auch hier herzlichste Glückwünsche und hoffen, daß sie noch viele Jahre unter uns weilen mögen.

Mit kollegialen Grüßen

Für den Vorstand:

Frau Brunner.

Sektion Solothurn. Wir möchten unsern Mitgliedern jetzt schon mitteilen, daß die Hauptversammlung am 1. Februar 1937 stattfindet.

Gegenstände für den Glücksfad, den wir allen sehr ans Herz legen möchten, bitte an ein Vorstandsmitglied einsenden.

Allen lieben Kolleginnen wünschen wir von Herzen Glück und Gottesseggen, sowie recht viel Arbeit im neuen Jahr.

Auf Wiedersehen am 1. Februar.

Der Vorstand.

Sektion Winterthur. Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß im Monat Dezember keine Versammlung stattfindet. Dagegen möchte ich die lieben Kolleginnen auf unsern Glücksfad aufmerksam machen für die im Januar stattfindende Generalversammlung. Es sollen 50 Rp. und 1 Fr. Päckli gemacht werden und den Preis drauf schreiben, damit man sortieren kann. Es kann jede Kollegin ein oder mehrere Sachen bringen, aber nur solche, die Freude machen. Selbstverständlich darf der Inhalt der Päckli im Mehrwert sein als angeschrieben, aber nicht weniger. Der Tag der Generalversammlung wird in der Januar-Nummer bekannt gegeben. Anträge beliebe man an Frau Enderli, Steinberggasse 53, zu senden, damit

sie im Vorstand noch besprochen werden können.

Allen Kolleginnen von Nah und Fern wünschen wir recht frohe Festtage, gute Gesundheit und ein gutes neues Jahr.

Mit den besten Grüßen

Der Vorstand.

Sektion Zürich. Erfreulicherweise war unsere letzte Vereinsitzung sehr gut besucht und es wurde beschlossen, im Dezember keine Versammlung abzuhalten.

Hingegen wird es uns freuen, im Januar an der Generalversammlung recht viele Kolleginnen zu begrüßen. Nähere Angaben erscheinen in der Januar-Nummer.

Allen lieben Kolleginnen von Nah und Fern entbieten wir die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel und wünschen frohe Festtage.

Die Aktuarin: Frau E. Bruderer.

Protokoll der 43. General-Versammlung
Dienstag den 23. Juni 1936, vormitt. 10 Uhr 30
im Stadthausaal in Winterthur.
(Schluß.)

Vorsitz: Fräulein M. Marti, Zentralpräsidentin, Wohlen.

Protokollführer: Dr. J. Bick, Rechtsanwalt, Zürich.

Uebersetzerin: Frau Neuhaus, Freiburg.

1. Begrüßung. Die Zentralpräsidentin eröffnet die Generalversammlung mit folgender Ansprache:

Verehrte Versammlung!

Sehr verehrte Gäste!

Ein herzliches Willkommen an Sie alle. Wir freuen uns, Sie in Winterthur begrüßen zu können. Vielen Dank für Ihr Erscheinen. Gerne hoffe ich, daß Sie alle befriedigt über die verlaufene Tagung nach Hause zurückkehren.

Mit großer Freude haben wir die Einladung der Sektion Winterthur angenommen. Herzlichen Dank dafür. Wir wissen, daß es viel Arbeit brachte; aber wir sind überzeugt und versichern Euch, daß wir die schönen Stunden des Beisammenseins nicht vergessen werden.

Wir sind in Winterthur im Mittelpunkt der Ostschweiz, was vielen Mitgliedern ermöglicht, der Tagung beizuwohnen. Manches unerwartete Wiedersehen wird viel Freude bringen. Wir hoffen, daß die frohen Stunden gut ausgenutzt werden; denn wir wissen ja nicht, ob wir uns wiedersehen.

Derjenigen Kolleginnen, denen es nicht möglich ist, heute zu erscheinen, wollen wir gedenken, und allen senden wir herzlichste Grüße. Unsern kranken Mitgliedern aber wünschen wir von Herzen gute Genesung.

Leider quillt in unsere Freude doch ein Tropfen Bitterkeit. Denn wir alle, die sie gekannt haben — und es sind sehr viele — vermüssen heute ein so liebes Gesicht in unsern Reihen. Wie hätte Fräulein Kirchhofer sich wohl auf diesen Tag gefreut; aber das Schicksal hat es anders bestimmt. Sie war uns eine liebe, wahre Kollegin. Ihr Andenken möge in uns fortleben und uns allen ein Vorbild sein.

Hoffen wir, daß auch diese Tagung reiche Früchte bringt für alle. Ich möchte nochmals den Winterthurer Berufsschwester recht herzlich danken, vorab der rührigen Präsidentin, Frau Enderli, die keine Arbeit gescheut hat, uns diese beiden Tage so angenehm als möglich zu gestalten.

Mit diesen Worten, liebe Kolleginnen, verehrte Gäste, eröffne ich die heutige 43. Generalversammlung.

Namens der Sektion Winterthur begrüßt deren Präsidentin, Frau Enderli, die Versammlung (Zeitung Nr. 8, Seite 64).

2. Wahl der Stimmzählerinnen. Als Stimmzählerinnen für die Generalversammlung werden gewählt Frau Schwarz, Biel, und Frau Weipi, Rapperswil. Diejenigen Anwesenden, welche nicht Mitglied des Vereins sind, werden ersucht, auf den Seiten des Saales Platz zu nehmen, damit die Abstimmungen besser kontrolliert werden können.

3. Genehmigung des Protokolls der letzten Delegierten- und Generalversammlung. Das Protokoll wird unter Verzicht auf Verlesung genehmigt und verbannt.

4. Jahresbericht pro 1935. Die Zentralpräsidentin verliest den einlässlichen Bericht über das Vereinsjahr 1935 (Zeitung Nr. 8, Seite 64). Da aus der französischen Schweiz keine neuen Mitglieder erschienen sind, wird auf die nochmalige Verlesung der Uebersetzung verzichtet, ebenso bei den weiteren Berichten.

Der Jahresbericht wird bestens verdankt und genehmigt. Auf Einladung der Zentralpräsidentin richtet Fr. Murset, von der Vereinigung schweizerischer Frauenvereine, einige Worte an die Versammlung. Fr. Murset erwähnt, daß ihr Sekretariat gerne die Zusammenarbeit mit dem Zentralvorstand des Hebammenvereins weiterpflege, in der Hoffnung, daß diese für beide Teile erprießlich sein werde. Das Sekretariat für Frauenberufe stelle gern seine Dienste den Hebammen zur Verfügung, besonders auch für Enquêtes und für Vorstellungen bei den Sanitätsbehörden zur Besserung der Verhältnisse im Hebammenwesen in Bezug auf Ausbildung, Bezahlung, Hebung von Mißständen usw. Sie appelliert an die Treue der Hebammen zu ihrem Verband, aber auch zum Bund Schweiz, Frauenvereine. Dieser sei aber auch auf die Beiträge der ihm angeschlossenen Vereine angewiesen und wenn in dieser Versammlung immer wieder von Sparsamkeit die Rede sei, so müsse dem gegenüber doch auch gesagt werden, daß jeder Erfolg auch Opfer voraussetze, Opfer an Zeit und Opfer an Geld.

Die Verhandlungen des Vereins werden hier abgebrochen und es folgt die Behandlung der Traktanden der Krankenkasse.

Traktanden der Krankenkasse.

1. Jahresbericht pro 1935. Frau Akeret verliest den Jahresbericht pro 1935 (Zeitung Nr. 9, Seite 75), der von der Versammlung verdankt und genehmigt wird.

2. Abnahme der Jahresrechnung und Bericht der Revisorinnen. Von der Verlesung der Rechnung wird Umgang genommen, da diese bereits in der Zeitung publiziert worden ist. Der Bericht der Revisionssektion Schwyz ist in der Zeitung Nr. 9, Seite 76, abgedruckt. Rechnung und Bericht werden von der Versammlung genehmigt.

3. Wahl der Rechnungsrevisorinnen für das Jahr 1936. Als Revisionssektion der Krankenkasse pro 1936 wird die Sektion Uri gewählt.

4. Abänderung der Statuten Art. 23 betr. Bundesbeitrag und Stillgebäudezahlung (Weisung des Bundesamtes). Vom Bund ist der Beitrag an Stillgelder von Fr. 20.— auf Fr. 18.— herabgesetzt worden. Es wird daher auf Weisung des Bundesamtes für Sozialversicherung beschlossen, den Art. 23 der Statuten entsprechend zu ändern, so daß nun die Mitglieder nur Fr. 18.— erhalten.

5. Wahl der Vorortsektion. Da die Amtsdauer der Krankenkassenkommission abgelaufen ist, hat die Versammlung die Vorortsektion neu zu bestimmen. Einstimmig wird wieder die Sektion Winterthur gewählt.

Frau Akeret verdankt namens der Sektion Winterthur und der Kommission die ehrenvolle Wiederwahl und verspricht, die Geschäfte

im bisherigen Sinne zum Wohl des Ganzen zu führen, in der Hoffnung, daß auch die Mitglieder das ihrige tun, die Kasse zu schonen und ihr neue Mitglieder zuzuführen.

6. Antrag der Sektion Luzern betr. Konföderationsverband. Frau Akeret referiert über die bezüglichlichen Verhandlungen an der Delegiertenversammlung (Zeitung Nr. 10, Seite 83), wonach der Antrag der Sektion Luzern zurückgezogen und statt dessen einerseits die Krankenkassenkommission mit dem weiteren Studium der Frage beauftragt und andererseits die Abhaltung einer Präsidentinnenkonferenz beschlossen wurde. Zweck dieser Konferenz soll es sein, Mittel und Wege zu finden, auf die Hebammen einen Druck auszuüben und sie zum Beitritt nicht nur in die Sektionen, sondern auch in den Schweiz. Verein und in die Krankenkasse zu veranlassen. Frau Akeret spricht den Wunsch aus, daß auch wirklich alle Präsidentinnen zu dieser Konferenz erscheinen, daß dabei nützliche Arbeit geleistet und daß dann diese Arbeit auch in den Sektionen selbst fortgesetzt werde, damit der Verein und die Kasse gestärkt werden.

7. Verschiedenes. Die allgemeine Umfrage wird nicht benutzt. Hierauf werden die Vereinsverhandlungen fortgesetzt.

* * *

5. Jahresrechnung pro 1935 und Revisorinnenbericht. Die von der Sektion Romande bestellten Revisorinnen sind heute nicht anwesend. Der schriftlich zugestellte Bericht wird von Frau Reuhaus verlesen und übersezt. Derselbe ist in der Zeitung Nr. 10, Seite 84, abgedruckt.

Jahresbericht und Rechnung werden genehmigt.

6. Bericht über das Zeitungsunternehmen pro 1935. Fräulein Wenger verliest den Bericht über das Zeitungsunternehmen pro 1935 (Zeitung Nr. 10, Seite 84). Frau Denzler verdankt den langjährigen Mitgliedern der Zeitungskommission, die nun ihren Austritt nehmen, Fr. Wenger, Frau Wyß und Fr. Rhy, ihre große und aufopferungsvolle Tätigkeit im Dienste dieses Unternehmens und damit auch zum Wohl des gesamten Vereins. Auf Antrag von Frau Akeret erhebt sich die Versammlung zu Ehren von Fr. Wenger und Frau Wyß von den Sitzen. (Fr. Rhy konnte der Tagung nicht beiwohnen.)

Den Revisionsbericht über das Zeitungsunternehmen erstattet die Sektion Uri (Zeitung Nr. 10, Seite 85).

7. Berichte und Anträge der Delegiertenversammlung.

a) Berichte.

Die von den Sektionen Luzern (Zeitung Nr. 10, Seite 85) und Graubünden (Zeitung Nr. 11, Seite 94), verlesenen Berichte werden bestens verdankt.

Der Zentralvorstand wird den Sektionen Mitteilung machen, die nächstes Jahr turnusmäßig ihren Bericht abzugeben haben.

b) Anträge der Delegiertenversammlung.

1. Antrag betr. Internationale Vereinigung der Hebammenverbände. Im Sinne der Verhandlungen der Delegiertenversammlung (Zeitung Nr. 11, Seite 95) teilt die Zentralpräsidentin mit, daß der Zentralvorstand beauftragt worden sei, diese Frage noch näher zu studieren und der nächstjährigen Versammlung über die Vorteile und Kosten eines Beitritts zu dieser Vereinigung und die damit verbundenen Rechte und Pflichten zu berichten.

2. Antrag betr. Wiedereinbringung der Fr. 9000.— Die Zentralpräsidentin berichtet über die Verhandlungen mit der Sektion Zürich und über die bezüglichliche Diskussion im Schoße der Delegiertenversammlung

(Zeitung Nr. 11, Seite 96), auf Grund welcher Anträge auf Erhöhung der Abonnementsgebühr der Zeitung zur Wiedereröffnung des Vermögens der Zentralkasse abgelehnt wurde. Die Generalversammlung schließt sich den Beschlüssen der Delegiertenversammlung an. Damit ist auch die Frage der Rückerstattung der Einlage der Zentralkasse in die Krankenkasse erledigt.

3. Wahl einer Redaktorin. Entsprechend dem Vorschlage der Delegiertenversammlung wird Fr. Jaugg, Ostermündigen, als neue Redaktorin gewählt.

8. Wahl der Vorortsektion. Fr. Marti überträgt für diese Verhandlungen den Vorsitz an Frau Akeret.

Da mit Ende 1936 die Amtsdauer der Vorortsektion Aargau abläuft, ist wieder eine Sektion als Vorortsektion für die Amtsdauer 1937 bis 1942 zu bestimmen. Die gestrige Delegiertenversammlung hat die Sektion Aargau mit 33 gegen 30 Stimmen wieder als Vorortsektion vorgeschlagen, in der Meinung, daß es der Generalversammlung freistehe, diesem Vorschlag beizutreten oder eine andere Wahl zu treffen. Es soll für die an der Generalversammlung stimmberechtigten Mitglieder einzig das Wohl des Vereins für die Stimmabgabe ausschlaggebend sein.

Frau Bucher bemängelt, daß der Antrag der Sektion Basel statutenwidrig, und daß der Antrag der Sektion Zürich nicht vollinhaltlich aufgenommen worden sei, in der französischen Zeitung sei der Antrag überhaupt nicht erschienen. Demgegenüber wird darauf verwiesen, daß der Antrag der Sektion Basel selbstverständlich in dem Sinne aufzufassen sei, daß die Sektion Aargau wieder als Vorort gewählt werden solle, daß in der Zeitung nur die Anträge als solche zu publizieren seien, nicht aber auch deren Begründung und daß der Zentralvorstand die Anträge der Redaktion der welschen Zeitung rechtzeitig zugestellt habe. Von den Befürworterinnen der Kandidatur Zürich wird, wie in der Delegiertenversammlung (Zeitung Nr. 11, Seite 95) darauf hingewiesen, daß die Statuten eine Wiederwahl der gleichen Sektion nicht zuließen, daß auch der Antrag der Sektion Zürich ohne jede persönliche Spitze gegen den jetzigen Zentralvorstand gestellt worden sei. Demgegenüber erklärt Fr. Marti, sie hätte sich durch einen Passus in einem Schreiben, das die Sektion Zürich an die andern Sektionen gerichtet habe, verletzt fühlen müssen. Es würde ihr darin vorgeworfen, sie habe die Vereinsleitung als „Geschäft“ betrieben. Diesen Vorwurf könne sie nicht auf sich lassen, ebensowenig wie die schon gestern gemachten Vorhalte, als habe der jetzige Zentralvorstand in seiner zehnjährigen Tätigkeit das Vereinsvermögen verschleudert. Der Vorstand habe jedes Jahr über die Kasse Rechenschaft abgelegt und die Rechnungen seien genehmigt worden. Der Vorstand könne nichts dafür, wenn eben auch die Aufgaben des Vereins in dieser Zeit gewachsen seien und wenn

Bei **Krampfadem** und zu deren **Verhütung**: die neue, verbesserte Idealbinde

FORMA

Sie ist **seidenähnlich**,
weich und leicht,
hochelastisch,
nicht aufragend,
leicht waschbar und
vorteilhaft im Preis.

Erhältlich mit ELVEKLA-Klammer in Cellophanpackung in Apotheken und Sanitätsgeschäften.

Musterabschnitte und Bezugsquellennachweis durch die Hersteller:

 **Verbandstoff-Fabrik Zürich A.-G.**

namentlich auch die Ausgaben für Unterstützungen heute viel größer seien als früher, das hänge in erster Linie mit der ungünstigen Zusammensetzung der Mitgliedschaft nach Altersklassen zusammen.

Dr. Bick wiederholt kurz seine Ausführungen in der Delegiertenversammlung, wonach rechtlich die Statuten nach ihrem Wortlaut die Wiederwahl einer bisherigen Vorortsektion zulassen. Er betont auch, daß geschäftsmäßig Wahlvorschläge ohne gegenteilige Bestimmung an der Wahlbehandlung selber, also jetzt in der Generalversammlung gemacht werden könnten und daß nur Sachanträge vorher in der Zeitung publiziert werden müßten, während deren Begründung in der Versammlung mündlich erfolge. Es könne daher gültig über alle Kandidaturen abgestimmt werden, welche heute gestellt werden, also auch über die Kandidatur Murgau.

Von Frau Glettig wird nochmals erklärt, daß der Antrag Zürich keine persönliche Note habe, die Sektion Zürich sei aber der Meinung, es müsse einmal statutenmäßig ein Wechsel eintreten und es sei ein Wechsel auch objektiv wünschenswert. Die Sektion Zürich habe das Recht, sich für das durch Ablauf der Amtsdauer erledigte und freigewordene Mandat zu bewerben und sie habe auch genug Leute, um die Ämter mit Leuten zu besetzen, die denselben gewachsen seien.

Frau Christen bedauert lebhaft, daß die Wahlbehandlung trotz gegenteiliger Behauptungen sehr stark persönlich geworden sei.

Für die Wiederwahl von Murgau treten auch Frau Reinhard, Frau Meyer, Basel, und Frau Uboldi ein.

Wie an der Delegiertenversammlung wird geheime Abstimmung beschlossen.

Es werden dafür wieder Stimmzettel mit dem Stempel des Vereins ausgegeben und durch einen anwesenden Herrn Brandenberger, Pressevertreter, an die Mitglieder ausgeteilt.

Die Auszählung der eingegangenen Stimmzettel ergibt folgendes Wahlergebnis:

Murgau	98 Stimmen
Zürich	95 Stimmen
leer	6 Zettel

Es sind daher 193 gültige Stimmen abgegeben worden, das absolute Mehr beträgt 97 Stimmen.

Die Sektion Murgau ist daher wieder als Vorortsektion für die neue Amtsdauer gewählt und hat ihrerseits einen Zentralvorstand zu bestellen.

Gegen die Wahl hat die Sektion Bern mit folgendem Schreiben protestiert:

22. Juni 1936.

„An die Delegierten- und Generalversammlung des Schweizerischen Hebammenvereins Winterthur.

Die Sektion Bern, vertreten durch ihre Delegierten, protestiert gegen die statutenwidrige Wahl der Vorortsektion und des Zentralvorstandes.

Namens der Sektion Bern des Schweiz. Hebammen-Vereins
Die Delegierten:

sig. A. Bucher
sig. M. Mürger
sig. F. Zaugg
sig. E. Grütter
sig. R. Kohli.“

9. Wahl der Revisionssektion für die Vereinstafel. Als Revisionssektion für die Vereinstafel wird die Sektion Zürich gewählt.

10. Wahl der Revisionssektion für das Zeitungsunternehmen. Als Revisionssektion für das Zeitungsunternehmen wird die Sektion Bern gewählt.

11. Bestimmung des Ortes der nächsten Delegierten- und Generalversammlung. Eine Einladung der Sektion Unterwalden, die nächste Tagung in Sarnen abzuhalten, wird mit bester Verdanfung angenommen.

12. Umfrage. Unter diesem Traktandum macht Fr. Mursel die Anregung, die Vereinstatuten einmal nach der rechtlichen Seite einer gründlichen Durchsicht zu unterziehen. Dieselben weisen offenbar verschiedene Unklarheiten und sogar Widersprüche auf. Mit der Behebung solcher Mängel würden auch so unsympathische Erscheinungen wie die heutigen Wahlbehandlungen vermieden.

Frau Christen beanstandet Inserate von Genfer Hebammen.

Frau Uboldi überreicht der abtretenden Redaktorin, Fr. Wenger, und dem abtretenden Mitglied der Zeitungskommission, Frau Wyß, einen Blumenstrauß, ebenso der Zentralpräsidentin Fr. Marti für den Zentralvorstand.

Von Firmen sind mit entsprechenden Begleit Schreiben folgende Gaben verabsolgt worden: Dr. Gubler Fr. 300.— nebst Naturalgaben, diese Firma hat auch die Eintrittsgelder in die Nyburg bezahlt, Nestlé Fr. 250.— und Naturalgabe, Nobs & Co. Fr. 200.—, Galactina Fr. 200.—, Trutose Fr. 200.—, Fiscofin, Bern, Fr. 100.—, ferner Naturalgaben von den Firmen Blum, Puder, Maggi, Naturalgabe und Walliserfilm, Guigoz, Meda, Copa. Von der Firma Kaffee Hag ist am Montag Ra-aba, das neue schokoladähnliche Getränk ausgeteilt und nach dem Mittag-

essen am Dienstag der Kaffee gespendet worden. Alle diese Aufmerksamkeiten werden von der Vorsitzenden verdankt. Die Mitglieder werden erucht, diese Firmen ebenso wie diejenigen, welche durch ihre Inserate die Zeitung unterstützen, angemessen zu berücksichtigen.

Mit reichlicher Verpätung wird die Generalversammlung um 1 Uhr 30 geschlossen. Die Zentralpräsidentin wünscht noch allen guten Appetit zum Mittagessen und gute Heimkehr.

Zürich, den 25. Juni 1936.

Der Protokollführer:
sig. Dr. J. Bick.

Berichtigung.

In der November-Nummer ist auf Seite 99 im zweitletzten Abschnitt ein Fehler unterlaufen. Es sollte heißen: Unsere Zentralpräsidentin, Fr. Marti, berichtete daraufhin ..., statt berichtete ...

Weihnachtsbaum.

Wieder wandern grüne, duftende Tannen von verschneiten Bergeshöhen hinunter in die kleinen Stuben der Menschenkinder und bringen ihnen den geheimnisvollen Zauber des Waldes mit, gesponnen aus goldenem Sonnenlicht, aus bleichem Mondlicht und dem Eishauch dunkler, langer Winternächte. Und wenn wir dann das kleine Bäumchen mit weißen warmen Lichtern schmücken und unsere Kinder mit gläubigen Augen, die wie die Kerzen leuchten, freudig davorstehen, dann fließt dieser Zauber auch in die Herzen der Großen, die Alltag und Sorge stumpf gemacht hat, und die Glocken läuten wieder, die Glocken unserer Jugend.

Sie locken uns zurück in die wundervollen Gefilde unserer Kindheit, wo noch die blauen Blumen des Märchens wuchsen, wo noch das Glück ohne Reu' wohnte. Zaubersüße Erinnerungen, dieses einzige Paradies, aus dem wir nicht vertrieben werden können, erwachen in unserer Seele, die das Gegenwärtige vergißt und wahrhaft glücklich wird, weil ihr die gnadenbringende Weihnachtszeit ein paar Herzschläge lang reine Kinderfreude wiedergab.

Die Welt ist nicht reicher geworden durch die Ströme des Goldes, die man aus ihrem Innern schlug, durch die brausenden Räder der Maschinen, die man in den Dienst der Menschen stellte, durch das tolle Tempo, mit dem man jetzt die Straßen des Lebens hinjagt bis zur Wegkreuzung der großen Nacht, in die wir auch mit den Milliarden Kerzen unserer

DIALON

PUDER

hervorragend bewährter Kinder-Puder zur Heilung und Verhütung des Wundseins.

PASTE

ergänzt den Puder bei vorgeschrittenen Fällen von Wundsein.

Erhältlich in den Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften

Probemengen stehen kostenlos zu Diensten

bei der Generalniederlage:

Dr. Hirzel, Pharmaceutica, Zürich, Stampfenbachstrasse 75

Fabrik pharmaceutischer Präparate Karl Engelhard, Frankfurt a. M.

modernen Wissenschaft nicht ein Fünkchen Licht gebracht haben. Sie ist nicht reicher geworden, denn auf dem Altar des Fortschrittes haben wir unsere Zufriedenheit, unsere Ruhe und das stille Glück, das aus dem Sichbescheiden wuchs, hingeopfert und dafür Unrast, Abgehettheit und geistigen Hochmut eingetauscht, der uns die kleinen Freuden mitmacht läßt, ohne uns dafür geben zu können. Wir können nicht mehr nach den Sternen schauen, weil unser Blick festhaftet auf dem lauerten Zeiger des Tachometers. Den Glauben an uns selbst haben wir verloren und dafür den Glauben an die Gottähnlichkeit des Fortschrittes eingetauscht, vor der uns langsam bange wird. In weiten menschenleeren Hallen rasen Riesenräder und erzeugen in wahnwitziger Schnelle die Güter des Lebens, die jene nicht kaufen können, deren Hände um der Maschinen willen feiern müssen. In engen kalten Räumen haufen dicht aneinander gedrängt die Arbeitslosen, die an den Maschinen zuschanden geworden sind. Im Schweisse des Angesichts mußte früher das Brot verdient werden und es war manchmal schmal und hart, aber wer arbeitete, der konnte auch essen. Die Maschine aber hat uns die Arbeit genommen, ohne die es keinen Segen gibt.

Vielleicht werden aber in nicht allzuferner Zeit die Zerstörungsarbeit unsere Maschinen besorgen, die noch gestern unsere Knechte waren, heute schon unsere Herren sind und morgen unsere Feinde sein werden, unter deren Räder die Welt von heute kommen wird.

Die Welt ist nicht reicher geworden und Tage werden noch kommen, von denen wir sagen, sie gefallen uns nicht.

„Werdet wieder wie die Kinder!“ Dieses uralte heilige Wort ist vielleicht auch der Weisheit letzter tiefer Schluß, das große Rezept für die Drangsal unserer Zeit, die sich scheinbar einem Kinde gleich, verlockt von Entdeckung, in einem großen wirren Walde verlaufen hat. Möge sie bald den Lichterbaum finden, der ihr den Weg zurück zeigt.

Ein Kind ist uns geboren! Süße, selige

Weihnachtszeit, könnten wir doch an Dir genesen, bei Dir die Ruhe wieder finden, die wir verloren, die Ruhe und den heiligen Kinderglauben an das Glück. E. M.

Weihnachtsgedanken.

„Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer.“ Jes. 54. 10.

Wie viel Liebe und Veröhnung spricht doch aus diesen Verheißungen! Wir sind in der Abendzeit. Schon leuchten vereinzelt Kerzchen auf Tannenzweigen, etwa auf Kommode oder sonstwo und mahnen uns an das nahende Weihnachtsfest. Die Sonntagschüler lernen mit mehr und weniger Eifer ihre Verslein, die sie vortragen sollen, und es haben doch auch die Erwachsenen ihr Interesse und ihre Freude daran. Die Kirchenglocken verkünden es weit und breit:

Weihnacht ist heut, wir sind erfreut, Weil der Herr Jesus Christ zur Welt gekommen ist.

Aller Augen freuen sich an dem Lichterglanz des Weihnachtsbaumes. Dabei erzählt der Herr Pfarrer oder Prediger, oder im engen Familienkreis der Hausvater oder die Mutter vom Christkindlein, dessen Geburt seit Jahrtausenden gefeiert wird. Aus diesem Kindlein wurde ein Lebensketter, der König aller Könige, der Gott, den wir auch heute und allezeit anbetend verehren.

Es gehört aber der Glaube an seine Gottheit dazu, leider ist bekanntlich der Glaube nicht jedermanns Ding. Wir aber, die wir glauben, uns ist er der Wegweiser. Er bahnt Wege über bodenlose Abgründe von Groll, Haß und Verzweiflung und führt hinüber zur Gottnähe. Weihnachten heißt: Gott finden, Ihm im Herzen Wohnung bereiten, so wird Christus in uns lebendig. Er bleibt der ewig Lebende und lehrt den suchenden Menschen der

Liebe Macht. Er ist das lebendige Wort Gottes und führt himmelan.

Noch möchte ich derer gedenken, die in Not und Sorge verstrickt keinen Ausweg sehen. Von Pastor Junke habe ich gelesen, daß er einem solchen Manne, der sich in Verzweiflung und Not befand, sagte: „Halten Sie fest an Jesus, unter allen Umständen halten Sie fest, ob es auch mitten durch die Hölle geht.“ Der Mann hat den Rat befolgt und es war gut gekommen. Gott sei Dank, es gibt noch viele einsichtige Menschen, die mit Rat und Tat bereit sind zu helfen.

Wie dazumal der Stern von Betlehem die Weisen aus dem Morgenland richtig geführt hat, so wollen auch wir uns führen lassen und einstimmen in die Frohbotschaft, die allem Volk wiederfahren soll: „Euch ist heute der Heiland geboren!“

Ungeannt.

A. Suter, Drogerie,
am Stalden 27, Solothurn
Kräuterhaus, Parfumerie
und Sanitätsartikel

Prompter Versand Vorteilhafte Preise
Telephon 18.23 1908

Altershalber verkauft Hebamme
ihr schön und gut gebautes

Zweifamilienhaus

mit Gemüseladen, großer Werkstatt, Garage und großem Garten. 800 Fr. Zinseinnahme. Hebamme als Käuferin könnte die Praxis übernehmen. Event. mit Coiffeurgeschäft. — Anfragen befördert unter Nr. 1957 die Expedition dieses Blattes.

C 40



He da, kommt her und schaut,
Wie Karl den Fritz verhaut!

Warum ist wohl Karl der Stärkere? Er hat es mir gesagt: seine Mutter gibt ihm jeden Morgen Banago-Kraftnahrung. Wir wollen alle ebenso flink und stark werden — BANAGO muss her.

Macht es auch so,
merkt Euch BANAGO.

BANAGO

Pt. à 250 Gr. 0.93
Pt. à 500 Gr. 1.70

NAGO OLTEN



Dr. Fritz Stirnimann, Kinderarzt in Luzern:

Das erste Erleben des Kindes

Ueber 100 Bilder und Zeichnungen. 200 Seiten.
In Leinen gebunden 6 Franken.

Prof. Dr. E. Feer schreibt über das Buch: „Eltern, Pflegerinnen und Kinderfreunde werden mit Freude diese Einführung zum tieferen Verständnis der jüngsten Altersstufe in sich aufnehmen. Das Buch vermittelt uns viele neue und überraschende Erkenntnisse.“

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag Huber & Co. in Frauenfeld.

1935

Infolge Todesfall wäre junger, oder gefetzterer tüchtiger

He b a m m e

Gelegenheit geboten, sich eine sichere Existenz zu gründen, ev. könnte kleine Wohnung mitübernommen werden. Größere Industriegemeinde Nähe Luzerns. Schriftliche Anfragen unter Nr. 1956 an die Exp. d. Bl.

Wöchnerinnen

finden liebevollen Aufenthalt bei
Frau Ott, Hebamme, Klausweg 16, Schaffhausen.
Telephon 27.31. 1955



Gegen Einsendung dieses Insetatenausschnittes

erhalten Hebammen eine Gratisdose der seit 35 Jahren bewährten

Zander's Kinderwundsalbe

Zander's Kinderwundsalbe mild gegen Wundliegen.

Versand: **Schwanenapotheke Zander, Baden.** 9091

Herzliche Bitte

der **Blinden an alle Sehenden**

an die glücklichen Eltern sehender Neugeborener; damit Ähnet Ihr unsere Unterstützungskasse für alle Notfälle in unserem dunkeln Dasein.

Verschenkt unsere **Geburts-Karten und Couvert-Verschluss-Marken**



Zum Dank für's Kindlein,

das zum ersten Mal das Licht der Welt erblickt. Gedenkt in Liebe derer, die es niemals sehn!

Einzahlungen auf Postcheckkonto Nr. IX 1170, St. Gallen, und Bestellungen, auch nur auf Muster, die kostenlos abgegeben werden, nimmt dankend entgegen:

Die Zentralstelle d. schweizerischen Blindenwesens, St. Gallen.

Trachtenfragen.

In einer Veröffentlichung der Schweizerischen Hebammen-Zeitung wird es beanstandet, daß die Schweizer Vertreterinnen auf der Internationalen Hebammen-Tagung im Juni 1936 in Berlin in Trachten erschienen waren. Angeblich sollen sie Aufsehen erregt haben, auch soll man sie gefragt haben, ob sie in den Trachten zur Entbindung gehen.

Dem gegenüber muß ich feststellen, daß die schönen Schweizer Trachten, in denen die Schweizer Vertreterinnen erschienen waren, allgemein Freude hervorgerufen haben.

Die angenehme, liebenswürdige und bescheidene Art der Schweizer Vertreterinnen wurde allgemein anerkannt.

Die Frage, ob man in der Schweiz in der Landestracht zur Entbindung geht, wurde wahrscheinlich deshalb gestellt, weil in einigen Gegenden Deutschlands, z. B. in Bückeburg, im Schwelmer Gebiet und in einigen Berggegenden, auch die Hebammen noch Landestracht im Beruf tragen. Selbstverständlich legen sie diese Tracht bei der Entbindung selbst ab und bekleiden sich dort mit ihren weißen Armeeschürzen. Keinesfalls hat diese Frage irgendeinen kränkenden Charakter gehabt.

Wir würden uns freuen, auf dem nächsten Internationalen Kongress die Schweizer Hebammen wieder in ihren kleidsamen Trachten zu sehen.

Ranna Conti

Präsidentin

der Internat. Hebammen-Vereinigung.
(Fédération Internationale
des Unions d'accoucheuses.)

Die Teilnehmerinnen am Hebammenkongress erlauben sich folgende Entgegnung.
Es wäre gut, wenn bei kritizierenden Ein-

sendungen nur Tatsachen angeführt würden, nämlich:

Die Tracht wurde nur am Abend bei den Empfängen und Einladungen getragen, sowie bei einem Besuch außerhalb Berlin.

Auch die Trachtenträgerinnen waren von Berufes wegen nach Berlin gegangen. Es war auch nicht der mindeste Grund vorhanden, daß die Einsenderin sich ihrer schweizerischen Kolleginnen in der Tracht zu genieren brauchte. Nie wurde zu den gewöhnlichen Vorträgen die Tracht getragen.

Im übrigen glaube ich doch noch, daß wir Schweizerinnen eine Tracht tragen dürfen, ohne die Erlaubnis des Herrn Laur, hauptsächlich wenn man nicht in einem Trachtenverband ist.

Ich selbst wurde wirklich nie gefragt, ob wir diese Tracht zur Arbeit tragen, und wenn schon einmal eine solche Frage gestellt wurde, ist solch ein Einzelfall nicht erwähnenswert, wenn man bedenkt, daß 1200 Kongreßteilnehmerinnen waren. Als Schluß wäre noch zu erwähnen, daß die Schweizer Teilnehmerinnen in Tracht nicht als eine Delegation beschränkter Hebammen*) zu bewertet werden braucht. Sie haben die Tracht nach reiflicher Ueberlegung und Umfrage mit nach Berlin genommen und dort ungemein viel Freude gemacht.

Frau Widmer-Schüf.

*) Von einer Delegation beschränkter Hebammen war nie die Rede. (Auch hier sollten nur Tatsachen angeführt werden.)

Daß die Trachtenangelegenheit nicht von Hebammen ausging, beweist der Artikel in Nr. 9 unserer Zeitung, worin Herr Dr. Laur nur eine an ihn gerichtete Frage beantwortet die, was die Hebammen betrifft, günstig ausgefallen ist.

F. Z.

Erinnerungen an den Wiederholungskurs im Basler Frauenspital

24. August bis 3. September 1936.

Wie die Zeit eilt. Schon sind Wochen vorbei seit den schönen Tagen im Frauenspital in Basel. Kolleginnen, darf ich Euch davon etwas erzählen?

Denn schön waren sie, die Tage, die wir im Storchhaus verlebten. Vom Niederamt, vom Balstaletal, vom Schwarzbuebeland, schneite es uns zusammen, um Altes aufzufrischen, Neues hinzuzulernen!

Noch sehe ich uns etwas kleinlaut durch das Tor einschreiten, im Garten begrüßt von Gebatter Storch, dem ich nicht versagen konnte, wenigstens im Stillen zuzunicken. Dann ging es weiter, immer dem weißen Strich nach, unserm Bestimmungsort, dem Storchhaus entgegen. Hier wurden wir so nett empfangen, daß uns der Stamm wieder etwas schwoll. Den ersten Tag verlebten wir in den uns angewiesenen, heimeligen Räumen, bis zum Abend, wo uns Herr Dr. Laubscher den ersten Vortrag hielt. Von da an bemühten sich jeden Tag Herr Professor Labhard, sowie Herr Dr. Laubscher, uns wiederum einzuführen in die Geheimnisse der Geburt. In die festgefügtten Grundsätze, die fundamentarisch zusammengestellt von erprobtesten Geburtshelfern. Noch lange klingen uns die markigen Worte des Herrn Professors in den Ohren. Bewundernswert war die Geduld, die Herr Dr. Laubscher für unsere Lagesfragen aufbrachte.

Operationen sahen wir etliche, in verschiedenen Vorkommissen. Trotzdem es uns hie und da ein wenig „gruselte“, fühlten wir uns glücklich, daß nicht wir die Patienten waren,

Gut gefallen haben uns die Wochenzimmer. Wie aufs Kommando wird gewaschen, gestift,

Als Hebamme haben Sie einen guten Ruf

wenn Sie Ihre Wöchnerinnen stets an die hohe Pflicht erinnern, im Interesse des Kindes für die Erhaltung der eigenen Kraft und Gesundheit (in körperlicher und seelischer Hinsicht) das Wichtigste zu tun. In diesem Sinne empfehlen Sie am Besten schon in der Zeit der Schwangerschaft dasjenige ideale Kräftigungsmittel, das Eisen und Phosphor in der richtigen und seit Jahrzehnten bewährten Dosierung enthält und auch gerne genommen wird.

Dieses wirksame Kräftigungsmittel, das in Frauenspitälern und Privatkliniken von den führenden Professoren und Hebammen immer wieder vorgeschrieben wird ist auch Ihnen bekannt unter dem Namen

Cacaofer

Gibt es für Cacaofer eine bessere Referenz, als die Tatsache, dass das Mittel seit Jahrzehnten im **Basler Frauenspital** verordnet wird.

Aus 2000 Zeugnissen hier nur zwei:

Der Unterzeichnete hat seit Jahren Cacaofer bei Anämie — auch nach Geburten — verwendet und war mit den erzielten Resultaten stets sehr zufrieden.

Prof. Dr. A. L. in B.

Cacaofer ist halt doch das beste aller Kräftigungsmittel, das ich immer wieder neu in meiner Praxis empfehle.

Frau D., Hebamme in B.



Jetzt hat er gegessen.

ist zufrieden und beglückt seine Eltern mit seinem fröhlichen Plaudern. Zufriedene Kinder sind gesunde Kinder, sind Nestlé-Kinder.

Nestlé's Kindernahrung — sehr nahrhaft und von stets gleicher Beschaffenheit — fördert die Entwicklung des Säuglings und erleichtert gleichzeitig die Entwöhnung.

NESTLÉ'S Kindernahrung
(KINDERMEHL)

seit 3 Generationen bewährt.



M 25

Mitglieder! Berücksichtigt bei euren Einkäufen in erster Linie **Inserenten!**

geturnt, gegeben. Es ist eine Lust sich zu erholen in solcher Umgebung, betreut von pflichtbewußten Schwestern und Arzthänden. Herrlich in die Ohren klingend ist den Müttern die Musik ihrer Kleinsten, hie und da unterstützt mit Radio und Gesang. Der Dienst im Gebärrzimmer war ein kleineres Examen. Da kamen uns aber Schwester Anna und Schwester Margrit, die beiden Oberschwestern, in feiner Weise entgegen. Sie machten es uns leicht, das Richtige zu treffen.

Die zwei letzten Tage zeigte uns Schwester Margrit das Frauenspital. Ich gehe sicher nicht fehl, wenn ich das Basler als eines der schönsten bezeichne; denn was architektonische Kunst und ärztliche Genialität hier aufgebaut haben, ist bewundernswert.

Am zehnten Tag war Inspektion unserer Hebammenausrüstung. Ein wichtiger Moment für uns Hüterinnen der Frauen. Den scharfen und doch gütigen Augen Herrn Professors Labhards, sowie den beiden Oberschwestern, entging nichts. Herr Professor Labhard machte uns auf verschiedenes aufmerksam, was seines Erachtens nötig — oder nicht nötig — wäre. Alles ging vorüber, so auch diese etwas bangen Minuten.

Schön war das letzte halbe Stündchen, das uns Schwester Margrit widmete, um uns in feinsinniger Weise die Tätigkeit der Hebamme aus Jeremias Gotthelfs Werk vorzulesen. Ganz warm wurde uns dabei ums Herz. Ein herrliches Gefühl, Helferin der Frauen zu sein! Bald war auch das vorbei und wir standen wieder außerhalb den Spitalmauern.

Und nun lebt wohl, Ihr Kolleginnen. Uns alle ruft nun wieder die eigene Pflicht. Das Schöne und Lehrreiche, das wir in diesen zehn Tagen erlebten, nehmen wir mit in unsere heimatischen Gefilde. Von jetzt an erträume ich eine Zukunft, wo sich Interne und Externe

in gegenseitiger Achtung im Berufe die Hand reichen, und daß es nicht ein bloßes Nebeneinander, sondern ein Miteinander-Verbundenwerden möge.

Eine Hebamme vom Wiederholungskurs.

7. Internationaler Hebammenkongreß in Berlin.

(Fortsetzung.)

Die Reichsfrauenführerin, Frau Scholtz-Klink, beehrte die Versammlung mit ihrem Besuch. Bewundernd hörten wir, wieviel Glauben an das Gute diese zarte Frau und Mutter verkündete. Die größten Dinge seien nicht mit Geld oder Waffen geschaffen worden, sondern von großen starken Herzen. Da sollen wir Frauen in diesem Ringen alle Kraft und allen Stolz einsetzen, um nicht mit Männermethoden zu arbeiten, sondern um hundertprozentig Frauen zu bleiben.

Nach diesem kurzen Intermezzo berichtet Polen, wie enorm der Geburtenrückgang sei, trotzdem für Mutter und Kind Wäsche, Arzt und Pflegerin garantiert sind. Bei 28.000 Einwohner trifft es bei 60 Geburten jährlich auf eine Hebamme 20 Geburten. Zwischen West- und Ostpolen findet ein Hebammen-Ausgleich statt, weil im früheren russisch-Polen mehr Geburten stattfinden, als in den deutschen Gebieten.

Die Fragen: Waren diese Maßnahmen von Erfolg gekrönt und wie wirken sie sich auf die Lage der Hebammen aus, entrollten ebenfalls ein trauriges Bild. In Deutschland allein mit seinen enormen Maßnahmen, haben die Hebammen Erfolg in dem Sinn zu verzeichnen, daß sie 1935 durchschnittlich 39 Geburten hatten gegenüber 29 im Jahre 1933. Ob das aber so bleiben wird,

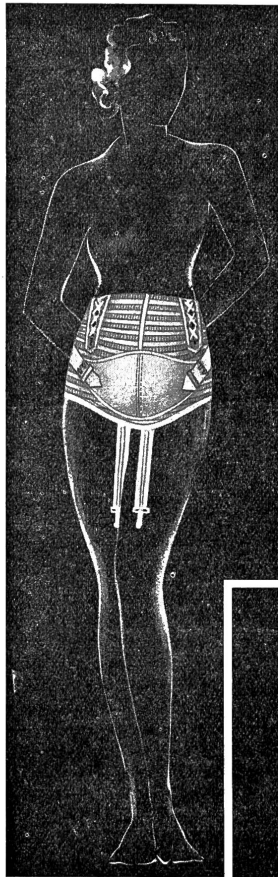
ist deshalb fraglich, weil die vorher aufgeschobenen Ehen in den letzten drei Jahren durch entsprechende staatliche Hilfsmaßnahmen zu Stande gekommen sind.

Am Nachmittag wurden unter dem Vorsitz der belgischen Präsidentin die Probleme der Schwangeren-, Mütter-, und Säuglingsberatung besprochen, ferner die Frage über die Anwendung schmerzlindernder Mittel durch die Hebammen und diejenige über die Hilfe gegenüber der un-verheirateten Mutter.

Der Vertreter der Reichsarbeitsgemeinschaft für Mutter und Kind betonte u. a., wie die Stillfähigkeit infolge Unterernährung während des Krieges stark nachgelassen habe, ebenso wie die Bequemlichkeit der Mütter eine große Rolle. Das Stillen ist eine Frage der Geburt und daher eine Sache der Hebamme. 98 Prozent der Frauen legen die Kinder wohl an, aber es dauert nicht immer lange, besonders wenn ihnen niemand mehr beisteht. Daher wurde festgestellt, daß in der Klinik entbundene Frauen weniger lange stillen als diejenigen, die zu Hause geboren haben. Somit wäre die Bestätigung der Hebamme in Mütter- und Säuglingsberatungsstellen von großem Vorteil. In Luxemburg, Dänemark, Schweden, Italien und einigen französischen Departements liegt die Fürsorge meistens ganz in den Händen der Hebammen. In Danzig sind sie in der Schwangerenfürsorge, nicht aber in der Säuglingsfürsorge tätig.

Der dänische Staat vertritt die Ansicht, daß die Hebamme das Filter sein soll, durch das alle Schwangeren hindurch gehen sollen, da diese Hilfe am wirksamsten sei.

In Deutschland ist diese Betätigung ganz uneinheitlich. Überall da, wo die Hebamme in der Säuglings-Fürsorge mitarbeitet, beobachtet man ein erhebliches Absinken der Säuglings-



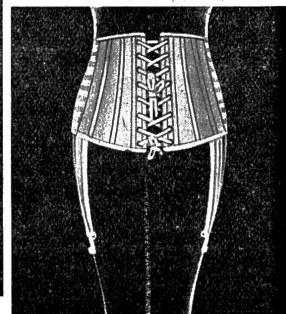
Eine Umstandsbinde, wie sie sein soll.

Unsere SALUS-Umstandsbinde „Selecta“ wird von bekannten Gynäkologen als die vollkommenste Umstandsbinde bezeichnet und verordnet. Sie gibt dem Leib von unten herauf eine wirksame Stütze; zwei Seitenschnürungen ermöglichen ein progressives Anpassen der Binde bei fortschreitender Schwangerschaft. SALUS-Umstandsbinden wurden schon in tausenden von Fällen verordnet und haben sich in jedem einzelnen Falle aufs Beste bewährt.

SALUS-Binden sind durch die Sanitätsgeschäfte zu beziehen, wo nicht erhältlich, direkt v. der

Korsett- und SALUS-Leibbinden-Fabrik

M. & C. WOHLER
LAUSANNE No. 4



1908

Erinnern Sie sich . .

dass die

Guigoz

Milch in leichten Flocken verdaut wird, **genau gleich wie Muttermilch**, und dass sie vom empfindlichsten Magen ohne jede Mühe assimiliert wird,

dass sie **frisch** ist, weil sie ihre Vitamine intakt bewahrt (verlangen Sie bitte die Broschüre des Dr. A. Arthus hierüber, die wir Ihnen gerne zusenden werden),

dass sie in 3 verschiedenen Sorten: **vollfett, teilweise entrahmt, ganz entrahmt** hergestellt wird, um Ihnen zu ermöglichen, die für jeden besonderen Fall genau passende zu wählen,

dass der **Reichtum** und die **Regelmässigkeit** ihrer Zusammensetzung die normale und regelmässige Entwicklung des Kindes regelt, die die Gesundheit seines Organismus verbürgt.

Erinnern Sie sich endlich, dass

Guigoz

das Wachstum fördert.

Greyerzer Pulver-Milch

1912

Herblichkeit. In den Hilfsstellen „Mutter und Kind“ der Partei sind zum Teil auch Hebammen ehrenamtlich tätig.

In England soll in Zukunft die fixbeholde Hebamme mit in den Beratungsstellen tätig sein.

Damit die Hebammen in Bulgarien sich fürsorgerisch betätigen können, ist es notwendig, daß:

1. der Lehrgang auf 3 Jahre ausgedehnt wird,
2. als Bedingung zur Aufnahme in den Lehrgang höhere Schulbildung verlangt wird,
3. 6 Monate der Ausbildungszeit auf Krankenpflege, 2 Jahre auf theoretische und praktische Ausbildung in Geburtshilfe und Gynäkologie, die letzten 6 Monate auf Ausbildung in fürsorgerischer Tätigkeit entfallen.

Die Schweiz meldet eine teilweise Betätigung der Hebamme als Gehilfin des Arztes in der Mütterberatungsstelle und als Säuglingsfürsorgerin. Spezialkurse vermitteln die nötigen Kenntnisse.

Die tschechischen Hebammen beteiligen sich hauptsächlich auf dem Lande an diesen Beratungsstellen, wofür sie etwas entschädigt werden.

In Ungarn sind es die Anstaltshebammen, die als Mitarbeiter des Facharztes an der Schwangeren- und Säuglingsberatung teilnehmen.

Estland hat staatlich eingerichtete Beratungs- und Fürsorgerstellen, wo Ärzte, Schwestern und Hebammen mit festem Gehalt arbeiten. In letzter Zeit werden Heb.-Schwestern bevorzugt, so daß die Hebammen vollkommen leer ausgehen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Fingerlutscher.

Da kleine Kinder so ziemlich alles in den Mund nehmen, was in ihren Bereich kommt und sich der Größe nach dazu eignet, wird jeder so verständlich sein, aus ihrer Nähe alles zu entfernen, was sie verschlucken, womit sie sich verlegen, vergiften oder anstecken könnten. In dieser letzten Hinsicht hat die Fürsorge ihre praktischen Grenzen; denn wenn es nichts anderes hat, so steckt das Kind den Finger in den Mund. Es wird auch der reinlichsten Mutter nicht gelingen, die Hände ihres Kindes immer steril zu halten, besonders wenn es erst herumkriecht. Hält sie feine Wäsche und seine ganze Umgebung sauber, gibt sie ihm hauptsächlich abwaschbare Spielsachen (nicht aus Stoff), so hat sie schon viel getan. Gewiß kommt durch den Mund mancher Infektionsstoff in den kindlichen Organismus — Spulwürmer z. B. werden so am häufigsten übertragen —, aber man darf bei einem gesunden Kind auch der natürlichen Abwehr des Körpers einiges zutrauen.

In dieser Beziehung soll also die besondere Gefährlichkeit des Fingerlutschens nicht überschätzt werden. Bedenklicher ist, daß die Finger selbst wund werden — die Kleinen saugen mitunter bis auf die Muskulatur — und entzündende Entzündungen entstehen. Es kommt auch vor, daß das Lutschen so ausdauernd betrieben wird, daß sich die Kiefer krümmen und die spätere Zahnstellung leidet. Denn, täuschen wir uns nicht, es ist eine Art von Sinnenreiz und eine der frühesten Leidenschaften des Menschen; es ist als solche auch einer der ersten hartnäckigsten Widerstände, die die Erziehung zu fühlen bekommt. In der Regel nützt weder Einschnürieren der Finger mit bitter-schmeckenden Substanzen, noch Einbinden der Hände; das Kind lutscht dann

eben am Bettzeug. Strenge erreicht hier überhaupt oft das Gegenteil; das sicherste Mittel ist geduldig erneuerte Ablenkung.

Immerhin, die Entwöhnung von dem süßen Behagen des Fingerlutschens ist nicht leicht, und es hat schon Ärzte gegeben, die den neuerdings verabscheuten Schnuller für das kleinere Uebel erklärten. Der moderne Gummischnuller lasse sich sauber halten und sicher anbinden und sei als Beruhigungsmittel für die „Nachtlänger“ unter den Kleinen unerlässlich. Gegenüber den alten „Lutschnuckeln“, die man mit aufgeweichtem Weißbrot füllte und mit Milch, mancherorts gar mit Mohn oder Bier tränkte, mag der Gummischnuller als hygienischer Fortschritt gelten. Aber er ist im Grunde überflüssig, wie Frankreich beweist, wo Herstellung und Verkauf von Schnullern durch Gesetz verboten sind und die Kinder nicht mehr schreien als anderswo. Schwierigkeiten können da höchstens nervöse Kinder machen, bei denen der Protest gegen die Entziehung des — ihnen einmal angewöhnten — „Nuggi“ bis zur Kräfteabnahme gehen kann. Sie mögen ihn, sorgsam reingehalten und nur im „Bedarfsfall“ verabreicht, behalten, bis eine jeelisch behutsame und gesundheitlich gut beratene Erziehung sie zu eigener Selbstbeherrschung geführt hat und dann langsam entwöhnt. Für besonders zähe Fingerlutscher gilt natürlich das gleiche.

Dr. med. Raoul Prince.

N u c h d a s

ist Kollegialität, wenn Sie unser Vereins-Organ zum Inserieren empfehlen und unsere Inserenten berücksichtigen.

Sehr geehrte Hebamme!

Da wo Muttermilch fehlt:

erst **Galactina Hafer-, Gersten- oder Reisschleim**

der stets gleichmässige, immer gebrauchsfertige Schleimschoppen,

dann **Galactina Kindermehl**

die Knochen bildende Kindernahrung mit Kalk und Weizenkeimlingen,

oder **Galactina 2 mit Gemüse**

der neuzeitliche, saubere, rasch zubereitete Gemüseschoppen.

Die fünf Galactina-Produkte sind das Beste, das Sie einer Mutter für ihr Kind empfehlen können.

GALACTINA BELP-BERN

1901

zuerst Galactina Haferschleim
fr. 1.50 Schleimextrakt aus hochwertigem Vollkorn. Erst der gebrauchsfertige Haferschleim-Schoppen, der stundenlanges Kochen erspart und keine nicht verwendbare Rückstände zurück lässt

dann Galactina Kindermehl
fr. 2.- aus reiner Alpenmilch, speziell präpariertem Zwieback, den stoffreichen Weizenkeimlingen und dem wertvollen glyzerinphosphorsäuren Kalk

oder Galactina 2 mit Gemüsezusatz
fr. 2.- Das ideale Gemüseschöpflein, weil reich an Carotine, dem wertvollsten und reizlosesten aller Gemüsestoffe

Gratismuster jederzeit durch die Galactina- & Biomalz-Fabrik in Belp/Bern

Denken Sie daran,
dass Sie in **Hochdorfer**

Milkasana

eine wunderbare, reine und immer gleichmässige **Trockenvollmilch** zur Hand haben, die dem Kinde viele Verdauungsstörungen erspart.

1930



Schweizerhaus Puder

ist ein idealer, antiseptischer Kinderpuder, ein zuverlässiges Heil- und Vorbeugungsmittel gegen **Wundliegen** und **Hautröte** bei Säuglingen und Kindern. Schweizerhaus Puder wirkt mild und reizlos, aufsaugend und trocknend. Beim Massieren belebt und erfrischt er die Haut und erhält sie weich und geschmeidig.

1910

Hebammen erhalten auf Wunsch **Gratisproben** von der **Chemischen Fabrik Schweizerhaus, Dr. Gubser-Knoch, Glarus.**

Wenn schlechtes Aussehen, Appetit und Schlaflosigkeit oder zu langsames Wachstum eines Kindes Sie ängstigen, dann hilft

Trutose

KINDERNÄHRUNG

Sie staunen, wie freudig Ihr Liebling jeden Trutose-Schoppen begrüsst, wie er aufblüht, lebhaft, gross und stark wird, nachts gut durchschläft und morgens frisch und munter in die Welt schaut. Darum geben Sie ihm ohne Zögern **TRUTOSE**.
Preis per Büchse Fr. 2.—. - Überall erhältlich.
Muster d. Trutose A.-G., Seefeldstr. 104, Zürich.

1917

(K 2994 B)

Phafag-Präparate

sind zuverlässige Pflegemittel zum Wohle des Kindes.

Kinder-Puder
aussergewöhnlich fein, erfrischender Geruch.

Kinder-Seife
vollkommen frei von schädlichen Substanzen.

Kinder-Oel
erwärmt und belebt die Haut.

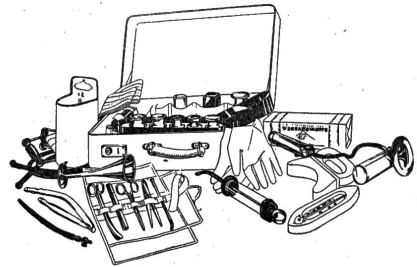
Fordern Sie **Gratis-Muster** an.
PHAFAG Aktiengesellschaft
Eschen (Liechtenstein)
(Schweizer Wirtschaftsgebiet)
Phafags Wiegetabellen für Säuglinge ein Ratgeber für jede Mutter.

1951

Erfolgreich inseriert man
in der „Schweizer Hebamme“

Unser neuer Hebammenkoffer in Suitcase-Form

1915



aus bestem Rindleder, **Elephant braun**, 45 cm Länge, findet in Hebammenkreisen grossen Anklang.

Sein elegantes, hübsches Aeusseres, die solide Qualität und seine praktische Inneneinteilung entsprechen allen Anforderungen der Neuzeit.

Der Inhalt kann nach **Vorschrift** oder **praktischen Erfahrungen** zusammengestellt und **übersichtlich** eingeordnet werden.

Alles, was die Hebamme für ihre Praxis braucht, ist auch bei uns zu billigsten Hebammenpreisen erhältlich.

Hausmann

SANITÄTS GESCHÄFT

St. Gallen — Zürich — Basel — Davos — St. Moritz

Zeugnis.
Gerne bezeugen wir, dass unsere im November 1935 geborenen Drillinge mangels Muttermilch und nach Versagen anderer bekannter Nahrungsmittel schon seit dem 5. Lebenstage und heute nach 4 Monaten ausschliesslich mit **FISCOSIN** ernährt werden. Die Kleinen gedeihen prächtig bei der **FISCOSIN**-Nahrung.
sig. **Otto Volkart**,
sig. **Frau Volkart-Beerenter**.

Alleinfabrikanten der Fünfkorn-Säuglingsnahrung **FISCOSIN**:

1939

FISCHLER & Co., BERN 14

(Depots mit Alleinverkaufsrecht sind noch zu vergeben)

zur behandlung der brüste im mochenbett

1916

verhütet, wenn bei beginn des stillens angewendet, das wundern der brustwarzen und die brustentzündung.
Unschädlich für das kind!
Topf mit sterilem salbenstäbchen fr. 3.50 in allen apotheken oder durch den fabrikanten
Dr. B. Studer, apotheker, Bern

Brustsalbe „Debes“